

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

Folge 294. Jahrg. 71.

Donnerstag, 29. Dezember 1938.

Einzelblatt: 12 Heller.

Nur ein einziges Bild verkauft...

Die 29. Bilderschau des Soproner Kunstvereins wurde gestern geschlossen. Der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig, umso mehr der materielle Teil der Kunstausstellung. Wie man hört, wurde nur ein einziges Bild verkauft, ein gewiß trauriges Zeugnis für die Kulturstadt Sopron. Nun, ein Funktionär des Vereins hat vor längerer Zeit just in diesen Spalten in Beantwortung eines die materiellen Interessen der bildenden Künstler betreffenden Artikels eines hiesigen Kunstfreundes auf den Umstand hingewiesen, daß es keinesfalls die Aufgabe des Soproner Kunstvereins ist, ausgestellte Bilder an den Mann zu bringen. Er hat gewiß auch darin recht, daß „Kunst und Geschäftsgeist“ zwei unvereinbare Begriffe sind. Leider läßt sich aber damit die Tatsache nicht von der Hand weisen, daß auch Künstler Brot bedürfen. Das wissen wir, die wir in mehr als zwanzig Jahren diesbezüglich reiche Erfahrungen gesammelt haben, nur zu gut. Die Organisierung einer die materiellen Interessen der bildenden Künstler währenden Vereinigung

wurde übrigens schon vor Jahren in einem hiesigen Blatt angeregt und wir unterzeichnen in Erwägung des obigen traurigen Resultats der ansonsten auf so hohem Niveau gestandenen Kunstschau die Wichtigkeit dieses Problems das für nicht wenige der schaffenden Künstler eine Magenfrage ist. Hieran können noch so hochtrabende Zeitungsartikel nichts ändern. Jetzt, bei Torschlöß, müßten sich die interessierten Künstler endlich aufrufen und dazu schauen, daß dem moralischen Erfolg ihrer künstlerischen Tätigkeit endlich auch ein pecuniärer folge. In dieser Hinsicht könnten ihnen auch die

„Freunde Soproner Kunst“ helfen, eine zu gründende Vereinigung aller Verehrer Soproner Kunst, in die einzutreten, all die zahlreichen Sammler unserer Stadt aufgefordert werden müßten. Das Zusammenfassen aller dieser Kräfte würde — wir zweifeln daran keinen Moment — für die Künstler unserer Stadt nur von Vorteil sein. Da der Soproner Kunstverein seinen Statuten gemäß die materiellen Belange seiner ausübenden Mitglieder nicht zu berücksichtigen hat, sollen eben die „Freunde Soproner Kunst“ diese Sache in die Hand nehmen. Wir glauben sicher, sie werden es schaffen!

Radislaus Thier.

Ein neues Opfer der vereisten Gehsteige

Die 75jährige hiesige Einwohnerin Frau Franziska Weinstangl, Mutter der Gastwirtin „Zur Alm“, glitt auf dem vereisten Gehsteig in der Kossuth-Straße aus und fiel so unglücklich nieder, daß sie einen Armbruch erlitt. Die Verunglückte wurde ins Elisabeth-Spital gebracht. — Dies ein neuer Beweis, wie wichtig es ist, die vereisten Gehsteige mit Sand oder Asche zu bestreuen!

Die Folgen der Verhekerung

Der Zwischenfall in Nagysurány

Budapest, 28. Dez. Am 24. d. M. nach der Mitternachtsmesse zog die slowakische Bevölkerung der Ortschaft Nagysurány in Massen zum dortigen Gendarmerieposten und verlangte die Rückgliederung der Ortschaft an die Tschechoslowakei. Als die Menge sich drohend gebärdete, machte sich der Gendarmerieposten daran, sie zu zerstreuen.

Am ersten Weihnachtstage kam die slowakische Bevölkerung nach der Vormittagsmesse wieder massenweise, mit Stöcken und Messern bewaffnet, vor den Gendarmerieposten gezogen, der sich angesichts der drohenden Haltung der Menge in seiner Bedrängnis gezwungen sah, von der Waffe Gebrauch zu machen, wobei eine Person ums Leben kam und mehrere verletzt wurden.

Im Zusammenhang mit diesem Sachverhalt wird an zuständiger Stelle erklärt: „Vor allem muß festgestellt werden, daß

bis zum 24. d. M. die Ruhe und Ordnung in Nagysurány auch ohne Blutvergießen aufrechterhalten werden konnte. Am nächsten Tag trat jedoch die slowakische Bevölkerung der Ortschaft bewaffnet und drohend gegen die dortige ungarische Brachialgewalt auf. Dieses beklagenswerte Vorkommnis ist das Ergebnis einer Agitation, die festgestellt worden ist, daß Nagysurány an die Tschechoslowakei zurückgelangen zu lassen.

Es muß auch festgestellt werden, daß eine ähnliche Agitation wie in Nagysurány auch in der Ortschaft Komját zu beobachten war, dieser konnte man jedoch hier ohne Blutvergießen ein Ende bereiten.

Die zuständigen ungarischen Stellen sind im Besitze von Flugschriften, die in beweiskräftiger Weise diese Agitation be-

zeugen. Die slowakischen Führer, die in den Radioendern von Pozsony und Bestercebánya auch gestern noch verkündeten, daß „die Leute in den Ortschaften Komját und Nagysurány recht haben, wenn sie mit aller Kraft für die Rückgliederung dieser beiden Ortschaften an die Slowakei eintreten“, leisten den ungarisch-slowakischen Beziehungen gewiß keinen guten Dienst.

Die ungarische Regierung ist auch unlangst in überzeugender Weise dafür eingetreten, daß sie mit ihrem slowakischen Nachbar gute Beziehungen zu unterhalten wünsche, und ebendeshalb ist die ungarische Regierung durch die von Komját aus geleitete Herausforderung, die sich anscheinend eine Trübung der gutnachbarlichen Beziehungen zum Ziel gesetzt hat, in ganz besonderer Weise peinlich berührt.“

Ein Schattendorfer, der in Sopron weiste, auf dem Heimweg erfroren

Am 26. Dezember erschien der 19jährige Schattendorfer Hilfsarbeiter Paul Reichl bei der Soproner Staatspolizei und gab bekannt, daß sein 57jähriger Vater, Schuhmachermeister Paul Reichl sen., seit 24. d. abgängig sei.

Der Schuhmachermeister war am 24. d. von daheim mit der Absicht weggegangen, in Sopron einige Glas Wein zu trinken und Einkäufe zu machen.

Vor dem Weggehen erklärte er noch, am Weihnachtsabend wieder daheim zu sein.

Nachdem er aber nicht kam und auch am 25. Dezember nicht erschien, befürchtete man ein Unglück und stellte Nachforschungen an.

Am 26. d. erschien, wie oben erwähnt, Reichl jun. bei der hiesigen Staatspolizei, um die Abgängigkeitsanzeige zu erstatten. Man forschte nach Paul Reichl sen., jedoch erfolglos.

Gestern mittags wurde die hiesige Polizeihauptmannschaft von der Gemeindestanzlei in Agfalva-Agendorf aus telephonisch verständigt, daß unweit der Landesgrenze, 12 Meier vom Schattendorfer Gotter, ein erstorener Mann im Straßengraben — mit dem Rücken gegen einen Straßbaum gelehnt — liege.

Eine polizeiliche Kommission, die aus Polizeirat Dr. Stefan Serény, Polizeiarzt Dr. Béla Bajnovsky und Detektiv Dr. Guba bestand, begab sich an die bezeichnete Fundstelle und stellte einwandfrei fest, daß der Tote mit dem abgängigen Schattendorfer Schuhmachermeister Paul Reichl identisch sei.

Der Tote war mit einem neuen Wintermantel — den er wahrscheinlich in Sopron kaufte — bekleidet und in der

Rocktasche fand man einen kleinen Selsch-Schinken, an dessen Ende noch die SMS-Märke der Fleischwarenfabrik Schneeberger baumelte. Reichl wollte den Schinken wahrscheinlich für die Weihnachtsfeierstage heimtragen.

Es wird angenommen, daß Reichl nach den Einkäufen einen Buschenschank oder ein Gasthaus aussuchte und dann noch vor Einbruch der Dunkelheit den Heimweg antrat.

Er geriet dabei in ein Schneegestöber und setzte sich — um auszuruhen — in den Straßengraben.

Dabei muß er eingeschlagen sein, wobei er den Tod fand.

Nach Aufnahme des Protokolls wurde der Leichnam von der Feuerwehr in die Totenkammer des Elisabeth-Spitals gebracht. Die Feuerwehr mußte mit dem Totenwagen infolge Schneeverwehungen einen weiten Umweg machen, bis sie in die Stadt zurückgelangen konnte.

Verbot der Inverkehrsetzung von papierhaltigem Schuhwerk

Der Handels- und Verkehrsminister erließ eine Verordnung, wonach Schuhe, Stiefel oder anderes Schuhwerk, dessen Sohlen oder andere Bestandteile ganz oder zum Teil aus Papier angefertigt wurden, nach dem 31. Dezember 1938 weder erzeugt noch in Verkehr gesetzt werden dürfen. Die Bestimmung bezieht sich nicht auf Ballschuhe oder auf andere Damenmodenschuhe. Übertretungen werden mit einer Freiheitsstrafe bis zu 15 Tagen geahndet, sofern das Delikt nicht unter schwerere Strafbestimmungen fällt. Das Übertretungsverfahren gehört vor die Verwaltungsbehörden.

KURZBERICHT

Es besteht die Möglichkeit, daß die Tschechoslowakei aus der Genfer Liga austritt.

Daladier tritt die Tunis-Korrika-Reise am 1. Januar an; am 10. oder 11. Januar will er wieder daheim sein.

Einem Bericht aus Bangkok zufolge ist vergangene Woche zum drittenmal in vier Jahren der Versuch unternommen worden, den Ministerpräsidenten von Siam, Pibul Songgram, zu vergiften. Songgram erkrankte letzte Woche plötzlich zusammen mit Frau und Tochter. Wie die Untersuchung ergab, war das Essen des Ministerpräsidenten vergiftet.

Die nationalspanischen Truppen hatten gestern namhafte Erfolge zu verzeichnen; es wurden mehrere tausend Gefangene gemacht und die Roten, vornehmlich in der Ebrofront, zurückgedrängt. Den Nationalspaniern fiel auch namhaftes Kriegsmaterial in die Hände.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit der Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Béla von Székely in der Minderheitenfrage. Die Ausführungen des ungarischen Regierungschefs werden freudig begrüßt.

Todesfälle. Gestern sind in Sopron verschieden: Weingärtner Ludwig Feigl im 81. und Frau Michael Fiedler, geb. Theresie Wolfbeiß (Kleine Gasse) im 81. Lebensjahre.

Der evang. Frauenverein in Agfalva spendete für die Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Kirche der Kirchengemeinde eine Beihilfe von 200 Pengö. Die schöne Tat lobt sich von selbst.

Modeneuheiten

Herrenhemden, Krawatten, Strümpfe, Pullover,
Seiden-Wäsche und gestrickte Weisswäsche.
Damen-Stoffe, Barchente,
Leinen und Tischgarnituren etc.

KASTNER Silberg. 17.

Telephon 6-14.

Christbaumfest

Montag nachmittags fand im großen Saal der Hungaristengruppe ein schönes Christbaumfest statt, wobei Sekretär Sándor Szöllösi die Einleitungsworte sprach und während dann der Christbaum angezündet wurde, spielte die Musik Weihnachtslieder. Nach gemeinsamer Abstimmung des Sjözat deklamerte Elise Baraga ein Weihnachtsgedicht, worauf Julius Schulek einen Gelegenheitsvortrag hielt. Hierbei wurde er von Alfred Leitgeb auf der Violine begleitet. Nach einem Weihnachtslied folgte die Bescherung. 70 bedürftige Personen erhielten Geschenke im Gesamtwerte von etwa 1000 Pengö, und zwar Kleider, Schuhe und Lebensmittel sowie Spielwaren. Die Spenden wurden durch die Mitglieder aufgebracht. Für die Spenden sagte RW-Führer Johann Schermann warmen Dank und mit der Hymne und dem Hungaristenmarsch fand die Weihnachtsfeier ihren Abschluß.

Wohltätigkeit

Im städtischen Bürgerheim wurde auch heuer eine schöne Weihnachtsfeier veranstaltet und die alten Inwohner und Inwohnerinnen mit Gaben bedacht. Groß war die Freude der Beschenkten, insbesondere über das schön arrangierte Weihnachtsfest.

Um die Weihnachtsbescherung im Bürgerheim in reichem Maße bewerkstelligen zu können, leisteten Spenden: Eisenwarenfabrik A.G., Firma Hadtöc Soproner Filiale der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank je 10 Pengö, Franz Kaffner und Geschwister Süsteritz je 5 Pengö und Ziegelei Ludwig Venz 4 Pengö, ferner Kaufmann Julius Stödter 10 Kilogramm Orangen, Firma Schneeberger 166 Würstel, Gustav Roth Bäckereien, Sándor Katter eine Schachtel Salonzuckerin und zwei Kilogramm Kaffee, Johann Lovas vier Schachtel Christbaumbehang, Firma Otto Mehner Speck und Würste, Johann Bán Feigen und Tabak, Perkovák-Tischgesellschaft Tabak, Kammgarnspinnerei Wolle im Werte von 60 Pengö, Brennberger Bergwerksgesellschaft 20 Meterzentner Kohle, kaff. und evang. Konventsstefle je 10 Liter Wein, Josef Ruzbaum Tabak.

Die Verwaltung des Bürgerheimes sagt den Spendern auch auf diesem Wege innigen Dank.

„ELITE-MOZGO“

Vom 25. bis 29. Dezember: Sonntag bis Donnerstag:

„Rozmaring“

Eine reizende, unterhaltende, lustige Geschichte nach dem Roman von Jolt Székely. Hauptdarsteller: Ida Turay, Anton Payer, Julius Rabos, Gerö Máló, Artur Somlay, Piroska Bakarj. Musikalische Mitwirkung: Zigeunertafel der Imre Magyari. — Außerdem: „Die verliebten Johanniskäfer“. Farbzeichensfilm. Tösende Wochenschau. Vorstellungen am Sonn- und Feiertag um 3, 5, 7 und 9 Uhr. An Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr.

Die Grovenstahls

Der Roman der Arbeit und des Gemeinutzes von Rud. K. Müller. Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

Zu Hause erwartete Fritj Grovenstahl eine Ueberraschung.

„Nun hast du doch etwas versäumt“, sagte Tante Maria zu ihm. „Und das ist schade.“

„War es so wichtig?“ fragte Fritj lächelnd.

Die alte Frau wiegte den Kopf. „Gerda war hier. Sie wollte einmal nach uns sehen.“

Das Lachen auf Fritj Grovenstahls Gesicht erstarb. Dann fragte er doch: „Warum sprichst du nicht weiter?“

Tante Maria sah ihn ernst an und nickte: „Ich berichte schon. Ich mußte eben daran denken, wie wenig Gerda ihrer Mutter gleicht. Sie hat vor ein paar Wochen das Examen bestanden. Jetzt ist sie Lehrerin.“

Goproner Lokalberichte

Sopron, 28. Dez.

Todesfall. Am 27. d. starb in Sopron Witwe Josef Horváth, geb. Gisela Glózar, im 52. Lebensjahre.

Trauerungen. In den letzten Tagen traten in Sopron folgende Brautpaare in den Stand der Ehe: Steuerbeamter Doktor Johann Kovács und Anna Bodrogi; Bergbauingenieur Endre Benedek und Oktavia Gerencsér; Fliegerfeldwebel Josef Radics und Margit Póór; Kaufmann Imre Krauß und Lenke Schwarz.

Danksagung. Die hiesige Hungaristengruppe sagt allen edlen Spendern, die es ermöglichten, mehr als hundert Kollektende anlässlich der Weihnachtsfeierlage beschenken zu können, herzlichen Dank.

Vom Rathaus. Die städtische Privatbaukommission hält heute Mittwoch, 3 Uhr nachmittags, eine Sitzung ab, in welcher mehrere Gesuche um Bau- oder Umbaubewilligungen verhandelt werden.

Der Weihnachtswettbewerb des Städtischen Lichtspieltheaters hatte eine rege Beteiligung zu verzeichnen. Auf die gestellten sieben Kinderfragen langten von 256 Personen Antworten ein, davon 120 richtig. Durch Ziehung gewannen Preise: Frau Fritj Seltnerhofer, Frau Joltán Dege, Helene Erdélyi (kunstgewerbliche Gegenstände), Irene Polgár, Anikó Biranyi und vitéz Michael Krahnay (Anweisungen auf Einkäufe nach Wunsch), Gisela Cságar (50 Kunstphotos), Góti Fischer, Klara Berecz (10 Musikarten), Irene Petényi, Matthias Karner, Ottilie Galbany und Ernst Kovács (drei Musikarten und Bücher), Helene Wolf und Ludwig Gabnany (drei Musikarten). Die Gewinnte sind in der Musikantlei zu übernehmen.

Durch Rohrbruch wurde die Wohnung eines hiesigen Einwohners, der die Weihnachtstage auswärts verbrachte, unter Wasser gesetzt. Da das Wasser durch den Plafond einer Parterwohnung sickerte, wurde man auf das Malheur aufmerksam und der Defekt konnte durch einen Fachmann erst behoben werden, nachdem man die Wohnungstür gewaltsam geöffnet hatte.

Polizeinacht. Bei der Polizeihauptmannschaft brachte eine Dame zur Anzeige, daß sie auf dem Wege von der Dominikanerkirche bis in die Hunyadi-Zános-Gasse ein Brillant-Ohrhänge verloren habe. Der Finder erhält hundert Pengö Belohnung.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptfrage, immer nur bei ganz seriösen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lacke usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmöglichstes Entgegenkommen. Telefon Nr. 246.

Bei halbseitig gelähmten Kranken werden durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers noch die besten Erfolge für die Darmreinigung erzielt. Fragen Sie Ihren Arzt!

Die Finanzkommission des kath. Konvents hielt vor den Feiertagen eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, die Konventssteuer unter keinen Umständen zu erhöhen.

Die hiesige Artilleristenvereinerung veranstaltete auch heuer, und zwar verflochten Samstag nachmittags, vor dem Artilleristenfest, wobei beim Schein der Christbaumkerzen der toten Kameraden gedacht und an bedürftige Familien geweihter Artilleristen Weihnachtsgaben verteilt wurden. Der schönen, herzerhebenden Feier wohnten viele Personen bei.

Die Sopronbänksalvaer Kameradschaftsvereinerung geweihter 18er Honvéds veranstaltete am 31. Dezember, 8 Uhr abends, im Gasthaus Nika eine Silvesterunterhaltung, zu welcher auch die Soproner Kameraden eingeladen werden.

BUCHERSCHAU

Schleien — das Eichenblatt am deutschen Stamm. Den Linien eines Eichenblattes vergleichbar zeichnen sich die Grenzen Schlesiens nach Südoften hinunter und wieder nach Nordwesten hinauf und wie die Rippe im Blatt fließt die Oder durch das schöne Schieferland. „Die Woche“ (Nr. 52) erzählt in ihrem neuesten Heft von diesem Land. Die vielen aufschlußreichen Photos zeigen die alte Stadt Breslau, die Ordenskirchen, die endlosen Kofelzünge, die Tag und Nacht das „schwarze Gold“ aus dem „Industriedreieck Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg“ rollen und die „Lastträger der Oder“, die riesigen Frachtfähne. Diese „Schleien-Sondernummer“ der „Woche“ ist überall erhältlich.

Ihr letztes Heft im alten Jahr hat die „Neue Gartenlaube“ wieder angefüllt mit vielen schönen Berichten, Bildern, Erzählungen und praktischen Ratschlägen. Sie beginnt diesmal mit einem aufschlußreichen Bildaufsatz aus Hongkong, Englands wichtigster Kolonie im Fernen Osten. Danach eine kleine lustige Tiergeschichte aus Lappland. In vielen humorvollen Zeichnungen wird das Thema „Die liebe Nachbarschaft“ behandelt. Auf vielen modischen Seiten zeigt die „Neue Gartenlaube“ zur Jahreswende Silvesterbrauch und festliche Kleidung in Italien, England, Frankreich und Deutschland. Ferner Oskel Böhmes lustiges Silvester-Abenteuer.

Alt-Soproner

Bücher, Bilder, Schriften, Junfaltertümer, ferner Münzen, Ausgrabungen, Stücke und ähnliches kauft E. Thier, Theatergasse 16.

Schöne Gelegenheits-Geschenke

del Franz Schwerak Grabenrunde 15 Gegründet 1888 Anlehniger Graveur!



Wettbewerb für das DIZ-Bezirkshaus ausgeschrieben

Für das DIZ-Bezirkshaus in Sopron ist der Wettbewerb für Tischler-, Schlosser-, Anstreicher-, Glaser- und Kauselarbeiten ausgeschrieben worden. Allgemeine Lieferungsbedingungen sowie Einzelheiten des Wettbewerbes können in der Kanzlei der Gewerkecorporation eingesehen werden.

Matrifelauszug

Vom 12. bis 23. Dezember.

Eheschließungen: Artillerieoberbeamter Ladislaus Egró und Helene Vas; Apotheker Béla Kovári und Gisela Tóth; Inspektor des ungar. Außenhandelsamtes Elemér Bisterkó, und Katharina Molnár; Fabrikarbeiter Johann Németh und Marie István; Gartenarbeiter Karl Reifner und Sophie Wölfer; Textiltechniker Erwin Bogner und Magda Drójsa; Fabrikarbeiter Michael Schranz und Katharina Tschürk; Schneider Joltán Binder und Juliana Gombófi.

Todesfälle: Schuhmacher Stefan Jartas, 67 Jahre; Frau Josef Barza, geb. Sophie Szentgyörgyvári, 53 Jahre; Karoline Peter, 65 Jahre; Frau Karl Wistner, geb. Anna Eipelauer, 71 Jahre; landwirtschaftlicher Angestellter Karl Parapatics, 23 Jahre; Oberpolizeinspektor i. P. Franz Bónyai-Brüttl, 73 Jahre; Ladislaus Dobos, 19 Monate.

Beförderänderungen

Es kaufte: Witwe Johann Steiner, geb. Karoline Kraut, und Rudolf Kraut von Franz Barza einen Anteil des Hauses Flandorfer-Straße 13 um 8300 Pengö.

Städtisches Lichtspieltheater

Telephon 424

Vom 25. bis 28. Dezember, Sonntag bis Mittwoch: Weihnachtsfestprogramm: Der letzte echte Wiener Film!

Immer, wenn ich glücklich bin

Reizende Filmoperette von Ernst Marischke. Musik von Franz Grothe. Hauptrollen: Martha Eggerth, Paul Hörbiger, Hans Moser, Theo Lingen, Fritj van Dongen, Lucie Englisch, Annie Rojar, André Maltoni, Rudolf Carl, Robert Valberg. Besetzung: Ein reizender Farbfilm und eine Musikfestsation. Jugendfrei! — Vorstellungen an beiden Weihnachtsfeiertagen um 3, 5, 7, 9 Uhr; an Wochentagen um 5, 7 und 9 Uhr.

Fritj war gereizt, und irgend etwas trieb ihn zum Widerspruch. „Daran ist schließlich nichts Besonderes. Das bestehen tausend andere auch.“

„Richtig! Das ist ja auch nebensächlich. Vielmehr gefällt mir an ihr, daß sie Grundsätze hat und auch nach ihnen lebt.“

„Das tut wohl jeder Mensch, Tante Maria“, bemerkte Fritj.

Doch da sah sie ihn groß und dringend an: „So? Meinst du? Ah! — lernst du mich die Menschen erkennen? Ich weiß, wie sie sind.“ Dann, nach einer Weile: „Zwei Tage blieb Gerda hier.“

„Und wo ist sie jetzt?“ fragte Fritj.

„Bei Verwandten, wo sie auf eine Anstellung warten will. Du solltest dir das Mädel mal näher anschauen, Friedrich.“

Doch da fuhr er auf, und es war das erste Mal, daß er zu seiner Tante heftige Worte sprach:

„Sag so etwas nie wieder! Ich dulde darin keine Einmischung von dritter Seite. Wenn es an der Zeit sein wird, werde ich mich nach einer Frau umsehen. Im übrigen ist Gerda gar nicht mehr frei.“

Arachend flog die Tür hinter ihm ins

Schloß. Maria Grovenstahl sah ihm kopfschüttelnd nach, wie er zum Werk schritt. So ist er nun!, dachte sie und strich mit einer müden Handbewegung über die Augen. Fortan aber wurde Gerdas Name im kleinen Hause nicht mehr erwähnt.

Nur Lisa Roschwig gedachte noch oft ihrer. Sie konnte Gerdas Worte, die diese beim Abschied gesprochen hatte, nicht vergessen.

„Es ist schon so. Die Zeit, die uns manchmal nur als leerer Begriff erscheint, bildet uns Menschen zwar, aber sie hilft uns doch nicht über das hinweg, was sie uns bringt. Da gibt es manches, was sie uns in den Schoß wirft, und das von uns als willkommene Gabe empfangen wird. Da jubeln wir und möchten jauchzen und unser Glück mit anderen teilen. Aber dann zeigt es sich, daß von den anderen niemand etwas haben will. Es scheint beinahe, als wenn jeder Mensch in einer anderen Welt stünde und plötzlich kommen wir uns so einsam, so verlassen vor, daß uns ganz weh ist. Es wäre zum Verzagen, ließe nicht das Pflichtgefühl ein festes Ziel vor einem stehen, dem man zustreben muß, wenn man sich selbst nicht verlieren

will. Ob man aber dabei froh wird...“ „Gerda, kann ich etwas für dich tun?“ hatte Lisa gefragt.

Ein stummes Kopfschütteln war die Antwort gewesen und später dann noch wenige Worte: „Du kannst nicht helfen, Lisa. Der einzige, der es könnte, hat, als ich ihm vor einigen Jahren den Weg angedeutet, den er gehen sollte, zu mir gesagt: „Für Sie, Gerda, habe ich keine Zeit.“

Die Zeit aber ging weiter. Der Sommer kam heran, und an einem der letzten Sonntage traf auch Susanna ein, mit ihren beiden Kindern, der zweieinhalbjährigen Anne und dem kleinen Alexander, der gerade seine ersten Schritte machte. Mit ihnen zog etwas Leben in das kleine Haus ein. Maria Grovenstahl waltete mit gesteigerter Geschäftigkeit, und Fritj blieb jeden Nachmittag einige Stunden im Hause. Er trieb allerlei Unfug mit den Kindern, so daß Tante Maria manchmal den Kopf schüttelte, während er sich meist selbst nicht verstand.

(Fortsetzung folgt.)

Japans Aufbauprogramm im Osten

Tokio, 28. Dez. Fürst Konoye gab eine Erklärung über die Leitgedanken zur Gestaltung der Beziehungen zwischen Japan und dem neuen China ab. Es heißt darin, daß Japan, Mandschukuo und China sich vereinigen würden in dem gemeinsamen Ziel, Ostasien neu aufzubauen.

Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Die japanische Regierung ist, wie schon in früheren Erklärungen ausdrücklich gesagt, entschlossen, die militärischen Operationen mit dem Ziel der völligen Beilegung der japanfeindlichen Kuomintang-Regierung durchzuführen. Gleichzeitig will Japan Fortschreiten im Aufbau einer Neuordnung in Ostasien. Ein Teil der Erneuerung geht über alle Teile Chinas und die Begeisterung für einen Neuaufbau steigt stündlich.

Die japanische Regierung macht nun im folgenden die Grundzüge ihrer Politik zur Wiederherstellung der Beziehungen bekannt, damit ihre Absichten im In- und Ausland richtig verstanden werden.

Japan, China und Mandschukuo werden vereinigt werden in dem gemeinsamen Ziel, eine Neuordnung in Ostasien durchzuführen, die nachbarliche Freundschaft zu verwirklichen, gemeinsam gegen den Kommunismus zu verteidigen und wirtschaftlich zusammenzuarbeiten.

Daher ist es notwendig, daß China vor allem alle veralteten Vorurteile und besonders die gegen Japan und Mandschukuo gerichtete Einstellung aufgibt. Japan wünscht ganz offen, daß China aus freien Stücken die diplomatischen Beziehungen mit Mandschukuo aufnimmt. Da ein kommunistischer Einfluß in Ostasien nicht geduldet werden kann, so hält Japan es für eine wichtige Voraussetzung der chinesisch-japanischen Beziehungen, daß ein Antikommuninternpakt zwischen China und Japan in Uebereinstimmung mit dem japanisch-deutsch-italienischen Pakt zustande kommt.

Um zu einer vollen Auswirkung dieses Paktes zu gelangen, fordert Japan angesichts der augenblicklichen Lage und der Verhältnisse in China, daß an besonderen Plätzen Truppen stationiert werden. Dies ist eine antikomunistische Maßnahme während der Laufzeit des Abkommens.

Japan fordert ferner, daß die Innere Mongolei als eine besondere antikomunistische Zone eingerichtet und bezeichnet wird.

Was die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen China und Japan betrifft, so beabsichtigt Japan nicht ein Wirtschaftsmopol in China aufzurichten. Auch will es nicht von China fordern, die Interessen jener dritten Mächte zu begrenzen, die den Sinn des neuen Ostasien verstehen und entsprechend handeln sollen. Japan will nur die Zusammenarbeit und Gemeinshaft beider Länder effektiv gestalten, das heißt, daß Japan von China im Sinne der Gleichberechtigung der beiden Länder fordert:

1. Die Freiheit der Niederlassung und des Handels japanischer Staatsbürger im Innern Chinas zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder.
2. Gelegenheiten und Erleichterungen für Japan zur Entwicklung der Naturkräfte Chinas, besonders in Nordchina und in der Inneren Mongolei.

Das sind die Richtlinien für das, was Japan von China erwartet. Wenn das tatsächliche Ziel des großen Feldzuges voll und ganz verstanden wird, dann wird es auch klar sein, daß Japan weder territorialen Besitz, noch eine Kriegsentzückung fordert. Japan verlangt nur eine Mindestgarantie dafür, daß China seine Aufgaben an der Einrichtung einer neuen Ordnung durchführt.

Japan achtet nicht nur die Souveränität Chinas, sondern ist auch darauf vorbereitet, einen positiven Beitrag in allen Fragen zu leisten, die die Aufhebung der Exterritorialität und die Rückgabe von Konzessionen und Niederlassungen — was für die volle Unabhängigkeit Chinas unerlässlich ist — betreffen.

Kranke Frauen erfahren durch ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser ungehinderte, ganz leichte Darmentleerung, mit der oft eine außerordentlich wohlthuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Fragen Sie Ihren Arzt!

Wichtige Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. Béla v. Imrédy in der Minderheitenfrage

Ministerpräsident vitéz Dr. Béla von Imrédy äußerte sich zu Weihnachten einem Redakteur des „Pester Lloyd“ gegenüber eingehend über die Minderheitenpolitik der ungarischen Regierung. Die wichtigsten Ausführungen des Ministerpräsidenten, die nicht verfehlt werden, im ganzen Lande und darüber hinaus allgemeines Interesse zu erwecken, umfassen kurz zusammengefaßt nachfolgende Erklärungen:

Vor allem legte Ministerpräsident vitéz Dr. Béla von Imrédy fest, daß die Minderheiten Ungarns mit dem ungarischen Staate durch das allerstärkste Band, durch die Schicksalsgemeinschaft, verbunden sind. Es sind also, sagte der Ministerpräsident, die Angehörigen der Minderheit hier keine Fremden, sondern haben im tausendjährigen ungarischen Vaterlande ihr wahres Heim im edelsten Sinne des Wortes gefunden.

Ganz besonders sprach sodann der Ministerpräsident von den deutschsprachigen Mitbürgern des ungarischen Vaterlandes, die hier in größerer Anzahl leben. Die Sprache der deutschen Minderheit habe auf dem Gebiete Trianon-Ungarns in den Schulen immer breitere Rahmen gewonnen. Es wurde im Schulwesen ein Einheitstyp eingeführt, der den Forderungen des Deutschtums völlig Rechnung trägt und die Durchführung der sich daran knüpfenden Verfügungen geht schrittweise vorwärts.

Die Regierung, sagte der Ministerpräsident weiter, will treu den Grundsatz befolgen, daß deutschsprechende Kinder in die deutsche Schule gehen und daß dieser Grundsatz auch bei den Kindergärten zur Geltung komme. Um ein zum deutschen Unterricht hinlänglich befähigtes Lehrpersonal heranzubilden, soll vorläufig in Budapest bereits nach Weihnachten der erste Jahrgang einer deutschen Lehrerbildungsanstalt eröffnet werden.

Des weiteren sagte Ministerpräsident

Imrédy: Eingehend beschäftigt sich die ungarische Regierung auch mit der Frage der deutschen Bürger Schulen und der deutschen Mittelschulen, sowie damit, daß auch die landwirtschaftliche Ausbildung der sich mit Ackerbau beschäftigenden deutschen Bevölkerungsguppen Ungarns im Rahmen mehrerer deutscher Kurse in breiterem Ausmaße ermöglicht werde.

Die Regierungen, setzte der Ministerpräsident fort, haben auch bis jetzt dafür Sorge getragen, daß die bei den Lokalbehörden angestellten Beamten die Sprache der Bevölkerung beherrschen. Die jetzige Regierung wird alle Maßnahmen ergreifen, daß die einheimische deutsche Bevölkerung mit den Lokalbehörden in ihrer eigenen Muttersprache verkehren könne. Auch die Frage der Zeitungs- und Vereinsgründungen wollen wir, sagte Ministerpräsident von Imrédy, wir mit jenem warmen Verständnis behandeln, das nach den Gesetzen des Landes dem einheimischen Deutschtum von seiten der ungarischen Behörde rechtens zukommt und ich hoffe, sagte der Ministerpräsident weiter, auch kein Hindernis in der Hinsicht vorliegen, daß das einheimische Deutschtum im eigenen Kreise für seine Institutionen Sammlungen veranstalten könne.

Ministerpräsident Dr. Béla von Imrédy schloß seine Ausführungen mit den Worten:

Um die Regierung in die Lage zu versetzen über die Verhältnisse der deutschen Minderheit, über ihre Sonderwünsche und Verlangen hinsichtlich der Minderheitenpolitik dem Tempo des rasch vorwärtstürmenden Lebens entsprechend schnell und ständig unterrichtet zu sein und gleichzeitig möglichst rasch über die Art und Weise der Durchführung ihrer eigenen Minderheitenpolitik Informationen einholen zu können, haben wir den Plan gefaßt, ein Regierungskommissariat für Minderheitenwesen ins Leben zu rufen.

Dank des Handels- und Verkehrsministers

Handels- und Verkehrsminister Kundler hat im Zusammenhang mit der Rückgliederung des Oberlandes dem Personal der Staatsbahnen und der Post Dank und Anerkennung zum Ausdruck gebracht. In den beiden diesbezüglichen Zuschriften heißt es: Mit aufrichtiger Freude und Genugtuung stelle ich fest, daß das gesamte Personal der Kön. Ung. Staatsbahnen wie auch der Kön. Ung. Post an der mit der Rückgliederung des Oberlandes einhergehenden großen Arbeit in lobenswerter Weise teilgehabt hat. Nach der militärischen Befehung des Oberlandes hat die Tätigkeit der Staatsbahnen wie der Post überall sofort eingelekt; die beschädigten Einrichtungen wurden in kürzester Zeit wieder hergestellt und die sofortige Aufnahme des Eisenbahnverkehrs sowie des Post-, Telegraphen- und Telefonverkehrs ermöglicht. Das gesamte Personal der Kön. Ung. Staatsbahnen wie der Kön. Ung. Post hat im Ober- wie im Mutterland aufopferungsvolle Arbeit geleistet und die tadellose Abwicklung des Dienstes überall gesichert. Für diese von patriotischem Gefühl durchdrungene erfolgreiche und opferwillige Arbeit drücke ich jedem einzelnen Mitglied der Kön. Ung. Staatsbahnen und der Kön. Ung. Post meine volle Anerkennung und Dank aus.

Statistische Aufnahmen

Zur Zeit der Rückgliederung Oberungarns hat den Behörden ein nur ganzlich unzulängliches statistisches Material der volkswirtschaftlichen Werte Oberungarns zur Verfügung gestanden. Das Zentralstatistische Landesamt hat deshalb kurz nach der militärischen Uebernahme ihr Fachpersonal nach diesen Gebieten entsendet und dort eine genaue Zusammenstellung sämtlicher im Mutterland systematisierter Daten durchgeführt. Wie verlautet, wurde dieses Material nunmehr auch schon verarbeitet und die entsprechenden Angaben der Regierung zur Verfügung gestellt. Demnächst wird eine Sonderausgabe der Statistischen Rundschau diese Daten auch dem breiten Publikum bekannt machen.

Frankreich hat sich gegen 5 Fronten zu verteidigen

Basel, 28. Dez. Die hiesige „Nationalzeitung“ wiedergibt in einem Artikel über die gespannte europäische Lage folgenden Teil des Ausspruches eines französischen Generals:

„Während Frankreich bis 1935 seine Grenzen nur gegen Deutschland zu schützen hatte, sind nun seine Grenzen gegen vier neuere Fronten zu verteidigen: Gegen die Alpen und Pyrenäen, Marokko und Tunis. Außerdem ist die Verbindung Frankreichs mit seinen nordafrikanischen Kolonien durch den deutsch-italienischen Block unmittelbar gefährdet.“

Zu alledem muß noch dazugerechnet werden, daß dieser Block im Falle eines Krieges gegen Frankreich auch mit der Unterstützung Franco-Spaniens rechnen dürfte.“

„Mein Bruder starb vor 125 Jahren“

Aus Hamburg wird berichtet: Ein 75-jähriger Angeklagter stand wegen irgendeiner hier nicht weiter interessierenden Sache vor einer Hamburger Strafkammer. Im Verlaufe der Vernehmung dieses alten Mannes über seinen Lebensgang fragte ihn der Richter:

- „Haben Sie noch Geschwister?“
- „Ja, einen Bruder, Herr Richter.“
- „Lebt er noch?“
- „Nein, mein Bruder starb vor 125 Jahren.“

Der Richter glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. Hatte er einen Geisteskranken vor sich?

„Was sagen Sie, wann starb Ihr Bruder? Vor 125 Jahren? Das ist doch wohl nicht möglich?“

„Ja, die Sache war so, Herr Richter: Als ich im Jahre 1863 geboren wurde, war mein Vater schon 70 Jahre alt und in zweiter Ehe verheiratet. Die erste Ehe hatte mein Vater schon mit 20 Jahren geschlossen, nämlich im Jahre 1814. Im selben Jahre wurde ihm ein Junge geboren, der aber schon bald nach der Geburt gestorben ist. Daher ist mein Bruder vor 125 Jahren gestorben.“

Abermals 2-3 Körner
ARTIN
morgens normaler Stuhl
das ideale Abführmittel
2 Stück 12 Heller, 12 Stück 54 Heller, 20 Stück 90 Heller, 60 Stück P 250

Geheimnisvolle Spionageaffäre in Genf

Eine geheimnisvolle Spionageaffäre hält augenblicklich Genf und seine weitere Umgebung in Atem. Vor kurzem hat die Genfer Sicherheitspolizei zusammen mit der schweizerischen Bundespolizei an der französischen Grenze fünf Personen verhaftet, darunter die Tänzerin Virginia Capt. In der gleichen Nacht wurden in Genf zahlreiche Verhaftungen und Hausdurchsuchungen durchgeführt.

Die Hauptperson, die Tänzerin, scheint nach verschiedenen Seiten merkwürdige Beziehungen unterhalten zu haben. So gab ein Genfer Kaufmann, der von der Polizei verhaftet und eingehend verhört wurde, zu, daß er mit Virginia Capt „Geschäftsbeziehungen“ unterhielt. Sie mußte ihm für „Kunden“ im französischen Innenministerium dank ihrer guten Beziehungen wiederholt Visa für Pässe (!) besorgen. Virginia Capt, die ursprünglich Italienerin war, heiratete vor einigen Jahren in Genf einen Lastkraftwagenführer, von dem sie sich allerdings im Juli dieses Jahres scheiden ließ. Die Hausbesorgerin dieses Hauses, in dem Virginia Capt wohnt, sagte aus, daß mehrmals ihr unbekannte Besucher verzeifelt erkärt hätten, Virginia Capt sei nicht zu Hause und sie brauchten unbedingt dringend einen Paß.

Nicht minder mysteriös ist der Fall des Privatdetektivs Paul Kochat, der ebenfalls verhaftet wurde.

Er wurde in der Schweiz und in Frankreich wegen seiner gut dressierten Polizeihunde wiederholt eingeseht. Kochat hat, obwohl Schweizer, den Weltkrieg als Freiwilliger vier Jahre lang in der französischen Fremdenlegion mitgemacht. Er kam erst kürzlich von einer Reise aus Algerien zurück. In der Nähe Genfs, auf französischem Boden, besitzt er ein schönes Sommerhaus, in dem er diesen Sommer zusammen mit dem bekannten französischen Filmchauspielder Michel Simon hauste.

Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Die Donauregulierung

Budapest, 28. Dez. Die ungarische Regierung beabsichtigt, mit einem Kostenaufwand von ungefähr 1.5 bis 2 Millionen Pengö das Strombett der Donau von Preßburg von Gönyü, das wegen völliger Versandung von großen Schiffen bei niedrigem Wasserstand überhaupt nicht benützt werden kann, zu vertiefen. Die Arbeiten dürften zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Warum interessiert sich Deutschland für die Ukraine

Paris, 28. Dez. Das russische Emigrantenblatt „Worozdeme“ bringt aus der Feder seines Schriftleiters Luitnow folgenden interessanten Artikel:

„Das Sowjetregime erlebt gegenwärtig seine schwerste Krise. Jetzt rückt die Frage der Ukraine willens — unwillens in den Vordergrund. Die führenden französischen und englischen Kreise neigen zu der Annahme, daß das ukrainische Problem ausschließlich die Folge des deutschen Ausdehnungsdranges sei. Demgegenüber ist die Wirklichkeit, daß es sich um den Sturz des gegenwärtigen russischen Regimes handelt. Deutschland hat dies erkannt und trat deshalb in Aktion.“

Nach der Liquidierung der Sowjet Herrschaft wird Rußland wieder vereinigt und nach den Weisungen und unter der Kontrolle der Unterzeichner des Münchener Paktes neu aufgebaut.“

Vermögensanlagen der Sozialversicherungsinstitute

Die Vermögensanlagen der Sozialversicherung sind eine der wichtigsten Sorgen der Versicherungsträger, aber auch all derjenigen, die die gegenwärtigen oder künftigen Ansprüche der Versicherten zu wahren haben. Das Vermögen der Sozialversicherung erreicht oft mehrere Milliarden, besonders wenn es sich um die Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung handelt. Die Auswahl der Stellen, die Darlehen aus dem Vermögen der Sozialversicherung erhalten sollen, und die Anlage dieses Vermögens ist sehr bedeutend nicht nur für die Versicherungsträger selbst, sondern auch im Hinblick auf die Auswirkungen dieser Vermögensanlage auf die Finanzpolitik des Staates, der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften, sowie schließlich auf die Wirtschaft des Landes selbst.

Die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Vermögensanlagen, die sowohl den allgemeinen Voraussetzungen: Sicherheit, Ertrag und Flüssigkeit, als auch hinsichtlich der sozialen und volkswirtschaftlichen Nützlichkeit der Anlagen Rechnung trägt, wird allgemein anerkannt.

Zu den unerlässlichen Bestimmungen einer solchen Regelung gehört vor allem eine erschöpfende Aufzählung der Arten jener Werte, die den allgemeinen Voraussetzungen für die Vermögensanlagen Genüge leisten. Eine solche Aufzählung müsste durch eingehende Richtlinien ergänzt werden, die den mit dem Anlagegeschäft betrauten Stellen die Wahl der zugelassenen Vermögenswerte erleichtern.

Überdies wird empfohlen, daß die mit dem Anlagegeschäft betraute Stelle von Zeit zu Zeit einen Plan über die Grundzüge der innerhalb eines bestimmten Zeitraumes vorzunehmenden Vermögensanlagen ausarbeiten soll, wobei auch das Verhältnis zwischen festverzinslichen und nicht festverzinslichen Werten zu regeln ist. Für jede Art der für die Vermögensanlagen zugelassenen Werte haben die Sachverständigen möglichst genaue Hinweise über die damit verbundenen Vorteile und die unter Umständen notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu geben.

Ungeachtet aller Vorsichtsmaßnahmen und Unbedacht der gewissenhaftesten Geschäftsführung infolge höherer Gewalt, die den Sozialversicherungsträgern nicht zugerechnet werden kann, können aber die vorgeesehenen Leistungen unter jenes Maß sinken, dessen Aufrechterhaltung zur Erreichung der Ziele der Sozialversicherung unerlässlich ist. Wenn unter solchen Umständen die Kaufkraft der Leistungen gewahrt werden muß, damit die Sozialversicherung der ihr obliegenden Aufgabe gerecht wird, so kann dieses Ergebnis nur erzielt werden, indem die Beiträge erhöht und allenfalls die Hilfe des Staates in Anspruch genommen wird. Ein Rückgriff auf den Staat erscheint umso gerechtfertigter, je größer der Teil des Vermögens der Sozialversicherungsträger war, den sie in staatlichen oder staatlich gewährleisteten Schuldverschreibungen anzulegen verpflichtet waren.

4,5 Millionen Hektar urbar gemacht

Rom, 28. Dez. Am zehnten Jahrestag des Gesetzes zur vollständigen Urbarmachung des italienischen Bodens wurde in Rom auf dem Gelände des antiken Zirkus Maximus in Anwesenheit des Duce die Neulanbausstellung eröffnet, die von den erfolgreichen Anstrengungen der Urbarmachung in Italien Zeugnis ablegt. Seit der Wachtgreifung durch den Faschismus, also in 16 Jahren, wurden 4,5 Millionen Hektar urbar gemacht unter einem Kostenaufwand von fast zwölf Milliarden Lire. In den urbar gemachten Gebieten entstanden über 34.000 Siedlerhöfe bei einem Straßennetz von mehr als 10.000 Kilometer und 17.000 Kilometer Abfluß- und Bewässerungskanälen. In den urbar gemachten Gebieten entstanden sieben neue Städte oder Gemeinden, und zwar Vittoria, Sabaudia, Pontinia, Aprilia, Pomezia, Muffolina und Fertilia, zu denen neuerdings die Stadt Carbonia auf Sardinien kommt.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz Schäfer. Herausgeber und Druck: Röttig-Komwalter Druckerei A.G., Sopron.

Kurz und bündig...

Dr. Béla von Imrédy,

der bekanntlich die Kandidatur für das frei gewordene Mandat in Ónod annahm, wird Freitag in Ónod vor den Wählern sprechen. Dieser Programmrede sieht man mit lebhaftem Interesse entgegen. Wahrscheinlich wird der Regierungschef auch über die Bodenreformvorlage sprechen.

Der belgische Sozialistenführer

Emil Vandervelde ist in Brüssel im Alter von 72 Jahren verstorben.

Ernannt wurden

Vizepräsident der Ungarischen Staatsbahnen Koloman von Imrédy zum Sektionschef und Präsident der Staatsbahnen Kornelius Lahner zum Staatssekretär.

In der „Times“

regt Abg. Sir Arthur Salter an, sechs Millionen Juden in Guyana anzusiedeln.

In Budapest

nahm die Polizei den 24jährigen Monteur Josef Orban und vier seiner jungen Spielfreunde in Haft, die vor einigen Tagen die Trafikantin Frau Otto Kalotai mit Revolvern überfielen und ausplünderten.

In Katalonien

eroberten in den vier letzten Kampftagen die nationalspanischen Truppen ein Gebiet von 600 Quadratkilometer.

In Ivahana bei Tokio

ist die Munitionsfabrik infolge einer Explosion vollständig vernichtet worden. Die Fenster der in der Nähe befindlichen Häuser wurden alle zertrümmert und in der Fabrik kamen 13 Personen ums Leben.

Die „eiserne Lunge“

Aus London wird gemeldet: Während eine 36jährige Mutter mit dem Tode rang, eilte der Arzt, Dr. Br. Belam, ihr in einem Krankenwagen mit einer „eisernen Lunge“ zu Hilfe. Der Arzt war in Hemdarmeln, und der Fahrer kümmerte sich bei dem tollen Tempo des Wagens nicht um die Verkehrsregeln. Die „eiserne Lunge“ wurde sofort in das Krankenhaus geschafft, die Patientin, die an Kinderlähmung litt, hineingelegt, und innerhalb von 15 Minuten war die Lebensgefahr beseitigt. Die Lähmung hatte sich nach der Infektion eines Armes eingestellt.

Hannibals Elefanten

Im Durances-Tal in Südfrankreich ist jetzt eine Ausgrabung gemacht worden, die die Historiker noch mehr als die Archäologen interessiert. Man fand eine größere Anzahl von Elefantenknochen; aber es waren in diesem Fall nicht die hiesigen vorgeschichtlichen Formen, die einst in Europa lebten, sondern die Reste von afrikanischen Elefanten der heutigen Art.

Bei näherer Untersuchung der Fundstelle hat sich die Vermutung zur Gewissheit gesteigert, daß es sich hier um Kriegselefanten handelt, die der Kartagerfeldherr Hannibal verwendete, als er seinen großen Zug über die Alpen gegen Rom antrat. Am Fuße der französischen Alpen mußten viele dieser Elefanten getötet werden, weil sie sich für einen so schwierigen Gebirgsmarsch als unbrauchbar erwiesen.

360.000 Lei für das belorene Wein

Urad, 28. Dez. Im Jahre 1938, als die Maischaer Frau Elena Sabau auf der Straße Curtiel-Atad aus dem Zug fiel, fiel sie über einen Steinhaufen und unter den rollenden Zug, der ihr das rechte Bein abhieb. Sie klagte die Staatsbahnen um den Schadenersatzbetrag von 360.000 Lei, welcher Klage teilweise stattgegeben wurde. Eine endgültige Entscheidung wird nach neuem Zeugenerhör getroffen werden.

Wie „Daily Mail“

aus London mitteilt, wird anlässlich des Kom-Besuches Chamberlains zwischen Italien, Deutschland, Frankreich und England ein Nichtangriffspakt besprochen. Der Pakt soll angeblich schon ausgearbeitet und Hitler, sowie Daladier unterbreitet worden sein.

Während eines Unwetters

über Rom schlug der Blitz in die Vatikanstadt ein. Der Blitz richtete in der Säulenhalle Raffaels Schaden an, da mehr als 50 Fenster Scheiben in Brüche gingen.

Ausbau der ungarischen Flugzeugindustrie

Ende Sommer wurde schon bekanntgegeben, daß sich bisher drei Industrieunternehmen dazu entschlossen haben, den Bau von Flugzeugen in ihr Produktionsprogramm aufzunehmen. Es sind dies die Ungarischen Staatlichen Eisen- und Maschinenwerke, die Firma Manfred Weiß und die Waggonfabrik in Gyor. Nunmehr hat sich die ungarische Waggon- und Maschinenfabrik A.-G. dazu entschlossen, einstweilen auf die Herstellung von Drachensflugern überzugehen. Gleichzeitig wurde jedoch beschlossen, auch die serienweise Herstellung von Flugzeugbestandteilen in die Produktion aufzunehmen.

Wer hat ausgestellt?

Guter alter Rotwein
Elisabeth Strobel, bei Witwe Franz Schwarz, Wieden 29.

Guter alter Weißwein
Witwe Ludwig Brinner, Adlerplatz 7.

Guter alter Rotwein
Arthur Marechal, Teichmühlgasse 16.

Guter alter Rotwein
und
Guter alter Weißwein
Samuel Kastner, Arany-Tános-ucca 8 (am Ende des Deák-Platzes).

Fabrikdirektor
sucht deutsches Kinderfräulein
in die Provinz, Näheres in der Verwaltung dieses Blattes.

Achtung, Weingartenbesitzer!

1400 Quadratmeter großer Weingarten in Zephor zu verkaufen! Näheres in der Verwaltung dieses Blattes.

Gerichtliche Vikitation.

Freitag, den 30. d., 12 Uhr mittags, werden im Geschäftslokale Elisabeth-Gasse Nr. 5 eine Schreibmaschine, Schreibtische, eine Pendeluhr, eine Wertheimkassa und andere Gegenstände dem Meistbietenden verkauft.

Näheres zu erfahren bei:
Dr. Julius Gruber, Rechtsanwalt, Alter Kornmarkt 22.

Bienen-Honig, Zucker, Kaffee, Spezereiwaren, Mehl,

feinstes Strudel-, Koch- und Brotmehl, Getreide, **KOLZ, KOHLEN** und Gemischwaren am besten und billigsten bei
Gustav Forster, Kleine-Gasse 2.

Situationsbericht

Der langanhaltende Herbst konnte den Mangel an Arbeitskräften nur zum Teil wettmachen, so daß die Tagelöhne auf ein ungewöhnlich hohes Niveau (bis zu 3-4, ja sogar 5 Pengö für die männlichen Arbeiter) anstiegen.

Die Produktiverwertung verlief im letzten Monat in flauer Stimmung, einerseits infolge des beschränkten Inlandverkehrs und den teilweise Stillstand der Ausfuhr. Der Weizenpreis richtete sich nach dem offiziellen Preis, Roggen fand indessen nur vereinzelt, zu gedrückten Preisen, hauptsächlich für Futterzwecke Abfah. Der Gerstpreis ging infolge des gesteigerten Angebots aus dem Oberland leicht zurück, und auch der Haferpreis, der durch die ärarische Käufe lange Zeit behauptet blieb, gab in den letzten Wochen nach. Auf dem Maismarkt belebten sich die Umsätze an ausgeführtem Mais. Der Mindesteinkaufspreis für Kartoffeln wurde um 30 Heller heraufgesetzt. Die Bestände sind im Verhältnis zur Jahreszeit stark geschrumpft, da sich die neue Ware als verderblich erwies und zum Teil verfault werden mußte. Die Umsätze an Kraftfutter waren nur schleppend.

Der Rinderbestand leidet unter den Folgen der Maul- und Klauenseuche: herabgekommene Kondition, niedrigere Leistungsfähigkeit und verminderter Milch-ertrag. Da die günstige Witterung eine Verlängerung der Weidezeit ermöglichte, dürften die Futterbestände bis zum Frühjahr überall ausreichen. Die Viehverwertungs-lage ist zurzeit nur wenig günstig. Rinder wurden in der zweiten Jahreshälfte fast ausschließlich nach Deutschland exportiert, wohin auch die Ausfuhr von lebenden und Halbjahweinen ungestört weiter läuft.

Der Weinmarkt ist infolge der niedrigen Leseerträge unverändert fest. Die Obstausfuhrkampagne wurde Ende November mit gutem Erfolg abgeschlossen.

Die Steuereingänge aus den Kreisen der Landwirtschaft werden als befriedigend bezeichnet, nur in den mehr auf Viehzucht eingestellten Landstrichen wird über Stodungen geklagt. Die Zukunftsaussichten werden günstig beurteilt, was in einer weiteren Befestigung der Bodenpreise und im gesteigerten Interesse der Pachtungen zum Ausdruck kommt.

RADIO

Mittwoch, 28. Dezember.

Budapest 6.45: Turnen. N. Schallplatten. — 10: N. — 10.20: Plauderei. — 12.10: Zigeunertapelle. — 12.30: N. — 13.30: Konzert. — 14.35: N. — 16.15: Jugendfunk. — 17: Vortrag. — 17.30: Gesang. — 18.20: Zigeunertapelle. — 19: N. — 19.25: Funkkapelle. — 19.45: Vortrag. — 20.30: Opernorchester. — 21.40: N. — 22: Schallpl. — 23.10: Jazzkapelle. — 0.05: Nachrichten.

Wien 6: Landw. Turnen. Konzert. — 8.30: Aus Breslau. — 11: Für Stadt und Land. — 12: Werkkonzert. — 13: N. — 13.15: Konzert. — 15: N. — 15.30: Schallpl. — 16: Mittwoch-Tausch. — 18: Das Buch. — 18.20: Lieder. — 18.50: Rätselrunde. — 19.15: Tanzorchester. — 20: N. — 21: Neue Musik. — 22: N. — 22.30: Musik aus Wien. — 24: Nachtmusik.

Donnerstag, 29. Dezember.

Budapest 6.45: Turnen. N. Schallplatten. — 10: N. — 10.20: Kosynó. — 10.45: Vorlesung. — 12.10: Cellotonzert. — 12.45: N. — 13: Schallpl. — 14.35: N. — 16.15: Für den Haushalt. — 16.45: N. — 17: Die Felshüter. — 17.30: Funkkapelle. — 18: Die Zips. — 19: N. — 19.20: Schallpl. — 19.55: Auslandschau. — 20.10: Hörspiel. — 21.40: N. — 22: Zigeunertapelle. — 22.45: Symphonieorchester. — 0.05: N.

Wien 6: Landw. Turnen. Konzert. — 8.30: Aus Königsberg. — 11: Für Stadt und Land. — 12: Konzert. — 13: N. — 13.20: Konzert. — 15: N. — 15.30: Instrumente erzählen. — 17: Plauderei. 17.10: Konzert. — 18: Musik. — 18.30: Märchenpiel. — 19.10: Vorlesung. — 20: N. — 20.10: Konzert. — 22: N. — 22.30: Aus Stuttgart. — 24: Nachtmusik.

Dringend!

Benutztes Ehepaar sucht für Anfang Januar 3-4-Zimmerwohnung, eventuell Familienhaus. Anträge unter Adresse: Dörner József, bádagos, Sopron, Rákóczi-ucca 20.



Verwaltung
Anzeigen- und
Monatlich

Folge 295.

Der Kleinrindbörse

Der städtischen nachmittagsgepans Pauli-Verordnung der allgemeinen Versammlung Beschluß, das Hausjahr anzuknüpfen, des Königs Reichsverweigerung placiert, beschließen, die hiesigen Geldbörsen zulegen. Bei Sopron und Pengö angelegten Bau des StraÙe Gyor-kosten 1.065.455.000 Pengö und evang. K. unentgeltliche Zwecks Regierung gegenwärtig. Der Tbc-Pavilion wird mit 35.000 Pengö Széchenyi-Platz. Tschurl-Durchsetzung. Zur Erdes zur Mädchenbürgerschaft etwa 400 Opfer an der Staat der stützt. Das Wasserwerke (65.000 Pengö) schloß endlich rechts. Dr. Michalek am 12. endete und Gebrauch wird einen Antrag der lung unter rechtlichen die Sitzung

Privat
gestern im
64 Jahren
Unfall.
Kovács-Gelöhner Ge-einen Beitragebrach
Sie können
dazum a

